

Vortrag des Gemeinderats an den Stadtrat**Motion Rolf Zbinden (PdA): Jedem Kind ein Instrument; Fristverlängerung**

Am 23. September 2010 hat der Stadtrat die folgende Motion erheblich erklärt. In der Sitzung vom 24. Januar 2013 hat er einer Fristverlängerung für die Umsetzung der Motion bis am 31. Dezember 2013 zugestimmt (SRB 017):

In meiner Interpellation „Musikunterricht für alle“ habe ich auf die positive Bedeutung aktiven Musizierens für die Persönlichkeitsentwicklung hingewiesen. Fähigkeiten wie Konzentration, Ausdauer, Teamfähigkeit, soziale Aufmerksamkeit und vernetztes Denken werden durch das Erlernen eines Musikinstruments nachhaltig gefördert. In seiner Antwort teilt der Gemeinderat diese Beurteilung und verweist auf wissenschaftliche Untersuchungen, die diesen Befund bestätigen. Es ist daher ohne Zweifel wünschbar, dass alle Kinder, unabhängig von ihrer sozialen Herkunft, Zugang zu Instrumentalunterricht erhalten können.

Von einer Realisierung dieses Ziels sind wir noch weit entfernt. Da der Instrumentalunterricht vorwiegend ausserschulisch organisiert und kostenpflichtig ist, wird er nur von einem Teil der Bevölkerung wahrgenommen. Sozial benachteiligte Schichten finden dazu nur selten Zugang. Häufig verunmöglicht auch die Wohnsituation ein regelmässiges Üben.

Dem will das vom Direktor der Musikschule Konservatorium Bern erarbeitete Projekt „Jedem Kind ein Instrument“ abhelfen. Der Gemeinderat erklärt in seiner Antwort auf meine Interpellation sein Interesse, dieses Projekt zu realisieren und zu diesem Zweck mit der Musikschule Konservatorium Bern zusammen zu arbeiten. Gleichzeitig hält er eine flächendeckende Realisierung aus finanziellen und personellen Gründen im Moment für nicht möglich. Ausserdem solle das auf kantonaler Ebene diskutierte Projekt „Bildung und Kultur“ abgewartet werden.

Es ist stossend, dass eine Massnahme, welche unbestrittenermassen derart positive Wirkungen auf die Entwicklung von Kindern haben könnte, aus finanziellen Gründen nicht realisiert wird. Ich bin der Meinung, dass hier falsche Prioritäten gesetzt werden. Statt auf den Kanton zu warten, sollten Massnahmen ergriffen werden, durch welche die Voraussetzungen für eine Umsetzung des Projekts „Jedem Kind ein Instrument“ geschaffen werden.

In diesem Sinne wird der Gemeinderat beauftragt:

1. in Zusammenarbeit mit der Musikschule Konservatorium Bern das Projekt „Jedem Kind ein Instrument“ so weiter zu entwickeln, dass es in der Stadt Bern flächendeckend eingeführt werden kann;
2. dem Stadtrat eine Finanzvorlage für die Realisierung des Projektes zu unterbreiten;
3. die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass musizierenden Kindern in den Schulhäusern der Stadt in ausreichendem Masse Übungsräume für Einzel- und Ensemblespiel angeboten werden können.

Bern, 25. Februar 2010

Motion Rolf Zbinden (PdA), Luzius Theiler, Regula Fischer, Rahel Ruch, Lea Bill, Conradin Conzetti, Tania Espinoza, Nadia Omar, Daniela Lutz-Beck, Susanne Elsener, Barbara Streit-Stettler, Martin Trachsel, Manuel C. Widmer, Rania Bahnan Buechi

Bericht des Gemeinderats

Der Gemeinderat ist sehr interessiert daran, den Musikunterricht zu intensivieren. Er ist überzeugt, dass es sich lohnt, in diesem Bereich noch enger mit der Musikschule Konservatorium Bern zusammenzuarbeiten.

Wie bereits anlässlich des Berichts zur Fristverlängerung vom 21. März 2012 ausgeführt, hat die Musikschule Konservatorium Bern 2010 in Bern-West (Schulkreise Bümpliz und Bethlehem) den Pilotversuch „Jedem Kind ein Instrument“ (JEKI Bern West) gestartet. Das Pilotprojekt wurde versuchsweise und auf freiwilliger Basis eingeführt. Es richtet sich an die ersten bis vierten Schuljahre. Der Musikunterricht von JEKI-Klassen findet im 1. und 2. Schuljahr in Singklassen statt, im 3. und 4. Schuljahr ist es Instrumentalunterricht in Kleingruppen. Das Angebot wurde von den beteiligten Schulen sowie Eltern und Kindern sehr positiv aufgenommen.

Zur langfristigen Finanzierung dieses Projekts wurde die gemeinnützige Stiftung „Jeki Bern“ gegründet. Die Stadt Bern ist mit der Direktorin für Bildung, Soziales und Sport im Stiftungsrat vertreten und hat einen Gründungsbeitrag von Fr. 10 000.00 beigesteuert, der einem Spezialfonds entnommen wurde.

Im Rahmen von Jeki Bern gibt es heute in der Stadt Bern 24 Singklassen. Die Suche nach interessierten Klassen der ersten und zweiten Schuljahre für die Singklassen verlief harzig. Heute funktioniert die Zusammenarbeit zwischen den Unterstufenlehrpersonen mit der Musikschule Konservatorium Bern recht gut. Es bleibt ein langfristiges Ziel, das Programm mit den Singklassen flächendeckend in der Stadt Bern umzusetzen. Das würde bedeuten, dass es maximal 92 Singklassen (Anzahl Klassen im ersten und zweiten Schuljahr plus Mischklassen) in der Stadt Bern geben könnte. Jeki Bern basiert auf Freiwilligkeit, weil sie eine gute Grundlage für eine konstruktive Zusammenarbeit von Musiklehrpersonen und Klassenlehrpersonen ist. Bei einer flächendeckenden Einführung müsste geklärt werden, ob die Freiwilligkeit der Teilnahme von Seiten der Klassenlehrpersonen beibehalten werden soll.

Im Anschluss an das Singen in den 1. und 2. Schuljahren soll die Musikschule Konservatorium Bern im 3. und 4. Schuljahr Instrumentalunterricht in Kleingruppen anbieten. Dieser Instrumentalunterricht wird von der Jeki-Stiftung stark subventioniert, so dass die Eltern pro Semester Fr. 100.00 für diesen Instrumentalunterricht bezahlen müssen. Die Instrumente werden den Schülerinnen und Schülern ausserdem gratis zur Verfügung gestellt. Diese Form der Musikförderung hat das Ziel, sozial benachteiligten Kindern und Jugendlichen den Instrumentalunterricht näher zu bringen. Eine flächendeckende Einführung scheint nicht sinnvoll, da dieser Unterricht sonst das Angebot der Musikschule Konservatorium Bern konkurrenzieren würde und der soziale Hintergrund des Programms Jeki Bern verloren ginge.

Aktuell hat die Stiftung Jeki Bern entschieden, aus finanziellen Gründen den Instrumentalunterricht in Kleingruppen auf Bern-West zu beschränken. Eine Ausdehnung auf weitere Gebiete in der Stadt Bern mit sozial benachteiligten Bevölkerungsschichten ist aus Sicht der Stiftung vorläufig nicht möglich. Soll dieses Angebot auf weitere Gebiete mit einem hohen Sozialbelastungsfaktor ausgeweitet werden, müsste die Stadt Bern der Stiftung Konservatorium Bern im Rahmen des Leistungsvertrags entsprechend mehr Subventionen zur Verfügung stellen.

Die notwendigen Räume zum Üben und für die Ensembles können den Schülerinnen und Schülern nach Bedarf zur Verfügung gestellt werden. Allerdings ist es auch hier kaum realistisch, dass Ensembles ohne Betreuung und Begleitung selbständig üben können.

Folgen für das Personal und die Finanzen

Eine Singklasse kostet die Stiftung Jeki Bern pro Jahr rund Fr. 3 335.00. Um die flächendeckende Einführung von Singklassen gewährleisten zu können, müsste die Stadt Bern für 92 Klassen mit Kosten von Fr. 306 820.00 rechnen. Es kann davon ausgegangen werden, dass rund 50 Prozent der Erstklass-Lehrpersonen freiwillig mitmachen würden. Dies würde für 46 Singklassen Kosten von rund Fr. 153 420.00 auslösen.

Im Sinn des Jeki-Programms müsste der Instrumentalunterricht auf Schulstandorte mit einem hohen Sozialbelastungsfaktor beschränkt werden. Unter der Annahme, dass Schulstandorte mit einem Sozialbelastungsfaktor > 2,5 (Skala von 1 bis 5) für den vergünstigten Instrumentalunterricht berücksichtigt würden, würden die folgenden Standorte in Frage kommen: Brunnmatt/Steigerhubel, Breitfeld/Wankdorf, Lorraine/Wylergut, Rossfeld, Bümpliz, Kleefeld, Stapfenacker, Bethlehemacker, Schwabgut und Tscharnergut. In diesen Schulstandorten gibt es insgesamt 39 Klassen der 3. und 4. Schuljahre oder rund 780 Schülerinnen und Schüler. Geht man davon aus, dass sich wie bei den Singklassen 50 Prozent beteiligen, dann würden für den Instrumentalunterricht 19 bis 20 Klassen oder rund 390 Kinder in Frage kommen. Die Musikschule Konservatorium Bern strebt nach Auskunft ihres Direktors an, dass rund 20 Prozent der Schülerinnen und Schüler am Kleingruppenunterricht teilnehmen, da dieser ebenfalls freiwillig sein soll. Das wären insgesamt 78 Schülerinnen und Schüler von den oben erwähnten Schulstandorten. Das Schulgeld für 20 Minuten Gruppenunterricht beträgt an der Musikschule Konservatorium Bern Fr. 872.00 pro Jahr. Bei einer Kostenbeteiligung der Eltern von Fr. 200.00 pro Jahr müsste die Stadt Bern die Kosten bei der Musikschule Konservatorium Bern um Fr. 672.00 pro Schüler resp. Schülerin subventionieren. Bei 78 Schülerinnen und Schülern pro Jahr, welche solchen vergünstigten Instrumentalunterricht im Rahmen des Projekts „Jedem Kind ein Instrument“ beziehen würden, entstünden für die Stadt Bern Kosten von Fr. 52 416.00.

Jährliche Subvention der Stadt Bern an Musikschule Konservatorium Bern im Rahmen des Leistungsvertrags	Fr. 2 820 000.00
Kosten für 46 Singklassen	Fr. 153 420.00
Kosten für Instrumentalunterricht für 78 Schülerinnen und Schüler	Fr. 52 416.00

Die Stadt Bern müsste folglich den Leistungsvertrag mit der Musikschule Konservatorium Bern um gerundet Fr. 210 000.00 erhöhen auf Fr. 3 025 836.00.

Falls die Stadt Bern für diese Kosten aufkommen wird, erübrigt sich der Stiftungszweck von Jeki Bern und die Stiftung könnte aufgelöst werden.

Noch nicht berücksichtigt ist die Anschaffung von zusätzlichen Instrumenten, welche die Musikschule Konservatorium Bern anschaffen und die Stadt Bern anteilmässig mitfinanzieren müsste.

Diese Mittel für zusätzliche Singklassen und für weiteren Instrumentalunterricht sind im IAFP nicht eingestellt. Sie könnten frühestens im November 2014 für den IAFP 2016 - 2019 aufgenommen werden. In Anbetracht der knappen Finanzen müsste dies unter Umständen auf Kosten anderer Angebote im Bildungsbereich geschehen.

Der Gemeinderat beantragt deshalb eine Fristverlängerung bis am 31. Dezember 2016. Dies würde es zudem ermöglichen, den Pilotversuch von Jeki Bern abzuschliessen und die Evaluationsergebnisse für die weitere Planung zu berücksichtigen.

Antrag

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis vom Bericht des Gemeinderats zur Motion Rolf Zbinden (PdA):
Jedem Kind ein Instrument; Fristverlängerung.
2. Er stimmt einer Fristverlängerung zur Erfüllung der Motion bis am 31. Dezember 2016 zu.

Bern, 15. Januar 2014

Der Gemeinderat